Schulamt
des Fürstentums
Liechtenstein
Newsletter 6/2015

schuleheute

Vaduz, 21. Dezember 2015

Liebe Leserinnen und Leser

Es ist immer wieder ein Geschenk, Weihnachten in einem friedlichen Land erleben zu dürfen.
Während andernorts Schulen wegen Krieg oder Terrorwarnungen geschlossen bleiben, können hierzulande die Kinder unbehelligt und frei in die Schule gehen.
Das ist ein Geschenk! Nehmen wir das Friedensfest Weihnachten als Anlass, dieses Geschenk bewusst wahrzunehmen.

Zur Zeit des Friedens gehören auch Bücher und Geschichten. Lassen Sie sich vom einen oder anderen Buchtipp inspirieren!

Wir wünschen frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr!

Für die Redaktion:
Barbara Ospelt-Geiger, barbara.ospelt-geiger@llv.li

Schulbeginn am Morgen an den Weiterführenden Schulen

Die drei Abgeordneten der Freien Liste haben im Dezember-Landtag eine Interpellation zum Schulbeginn an den Weiterführenden Schulen eingereicht. Folgende Fragen stellen sie an die Regierung:

1. Welche Auswirkungen hätte ein späterer Schulbeginn am Morgen an den Weiterführenden Schulen für die Jugendlichen, die Eltern, die Lehrerschaft, die LIEmobil sowie die Wirtschaft?
2. Verfügt die Regierung zum Thema späterer Schulbeginn an den Weiterführenden Schulen schon über gewisse Erkenntnisse aus Gesprächen mit Lehrer- und Elternvereinigungen, dem Schulamt oder der LIHK und der Wirtschaftskammer?
3. Was wäre nach Ansicht der Regierung der bestmögliche Zeitpunkt für den Schulbeginn am Morgen, um dem Anliegen der verbesserten Konzentrationsfähigkeit der Jugendlichen, aber auch den Bedürfnissen der anderen beteiligter Akteure wie berufstätiger Eltern und der Wirtschaft, der Lehrerschaft sowie eine optimierten LIEmobil-Schülerbus-Betriebs nachzukommen?

Diese Fragen werden von den zuständigen Stellen der Regierung bearbeitet und im Frühjahr 2016 im Landtag beantwortet werden.

Externe Evaluation: Die Realschule Schaan wurde evaluiert

Anfang Dezember wurde an der Realschule Schaan eine externe Evaluation durch das Schulamt durchgeführt. Externe Evaluationen gehören seit 2001 zur routinemässigen Qualitätsüberprüfung der Schulen. Durch den Einbezug aller schulischen Akteure (Lehrpersonen, Schulleitung, Schüler/innen, Eltern, Schulsozialarbeit und Hauswart) kann eine 360°-Sichtweise garantiert werden.
Es wurden quantitative (Fragebogen) und qualitative (Interviews, Beobachtungen) Instrumente eingesetzt. Durch die verschiedenen Instrumente soll die Schule Rückmeldungen zum Schulklima und zur Befindlichkeit der schulischen Akteure bekommen.

Erste Resultate aus den Fragebogen geben der Realschule Schaan ein äusserst positives Feedback von Seiten der Schüler/innen, der Lehrpersonen und der Eltern. Das Schul- und Unterrichtsklima ist geprägt von guter Organisation, Transparenz und Gemeinschaftssinn.

Fremdsprachenlernen: Was weiss man über das gleichzeitige Lernen von mehr als einer Fremdsprache in der Schule?

In der Schweiz lernt heute die grosse Mehrheit der Schülerinnen und Schüler eine zweite Landessprache und Englisch ab der Primarstufe. Die Ostschweiz führt Englisch ab der 3. Primarschulstufe und Französisch ab der 5. Primarschulstufe ein. In Liechtenstein wird Englisch ab der ersten Primarschulstufe und Französische ab der 1. Sekundarschulstufe (Schweiz: 6. Primarschulstufe) gelernt.
Erstmals ist nun eine *Systematic review* (systematische Übersichtsarbeit) zum gleichzeitigen Erlernen mehrerer Fremdsprachen in der Schule gemacht worden. Sie stellt die international relevante Forschung zu diesem Thema dar. Dabei wurden nur die Ergebnisse von Forschungsarbeiten berücksichtigt, die aus qualitativer Sicht genügen. Die Review zeigt, dass es derzeit keine Forschungsevidenz gibt, die eine Veränderung des derzeitigen Modells nahe legen würde. Das gilt auch für den gewählten Zeitpunkt. Weiter sind folgende Schlussfolgerungen interessant:

• Es gibt wissenschaftlich abgesicherte Hinweise darauf, dass das Erlernen einer Fremdsprache das Erlernen weiterer Fremdsprachen begünstigt.
• Eine Überforderung der Schülerinnen und Schüler durch das Erlernen mehrerer Sprachen kann durch wissenschaftliche Studien nicht nachgewiesen werden.
• Eine «ideale» Sprachenabfolge beim Erlernen mehrerer Fremdsprachen kann aus wissenschaftlichen Studien nicht abgeleitet werden.

Die *Systematic review* war von der Schweizerischen Koordinationskonferenz für Bildungsforschung CORECHED in Auftrag gegeben worden. Das Danish Clearinghouse for Educational Research, eine international renommierte Institution für die systematische Synthese von Forschungswissen der Universität Aarhus (Dänemark), hat sie durchgeführt.

Weitere Informationen: http://www.coreched.ch/

Jugendbuch: Grüne Milch und anderes

Leseprobe: *Eigentlich war ich damals nicht sicher, ob To mein Freund geworden wäre, wenn er unter den Jungs jemanden gefunden hätte. Ich bin ein Mädchen. Aber ich konnte Fußball spielen und andere in den Schwitzkasten nehmen wie die meisten Jungs in meiner Klasse. Und wenn unsere Lehrerin von «unserem Projekt zur Vorbeugung gegenüber Gewalt an den Schulen» sprach, blickte sie jedes Mal kalt in meine Richtung. Trotz Brille schielte sie, und man konnte nie sicher sein, wohin sie guckte. Wenn sie also in meine Richtung glotzte, tat ich so, als ginge mich das nichts an. Darüber lachten die Anderen, und ich lachte mit. Das war eine gute Taktik.*

Andrea Gerster lebt und arbeitet als Schriftstellerin in Freidorf, Schweiz. Zuletzt erschien im 2015 der Roman «Verlangen nach mehr» beim Lenos Verlag, Basel. www.andreagerster.ch

Gerster, Andrea: Grüne Milch und anderes
ISBN: 978-3-033-05176-8
Verlag Vogelfrei

Mit Kindern über Geldspiele reden

SUCHT | SCHWEIZ
INFO-MATERIALIEN

«Wer wagt, gewinnt», lautet ein Sprichwort. Für viele Entscheidungen mag das stimmen. Wer jedoch beim Glücksspiel etwas wagt, gewinnt meist nichts. Jugendliche sind besonders gefährdet, beim Spielen hohe Risiken einzugehen.
Im neusten Elternbrief «Glück im Spiel – Pech gehabt?» von Sucht Schweiz steht das Glücksspiel im Fokus. Für Eltern von Kindern ab 12 Jahren bietet er Informationen und konkrete Tipps, wie Kinder vor Problemen mit Geld- und Glücksspielen geschützt werden können und was man tun kann, wenn ein Kind problematisch spielt.

http://shop.addictionsuisse.ch/de/

Buchtipp: „Der Hund starb - was er nicht überlebte“

Können Sie sich noch an die Schule erinnern? Deutschstunde: „Heute schreiben wir einen Aufsatz über unseren Schulweg“. Heiss-kalte Dusche, bei denen, die nur einen Zwei-Minuten-Fussweg von der Schule entfernt wohnten. Ausschmücken war angesagt!
Und so erging es wohl auch den Schülerinnen und Schülern im Buch, als es darum ging, einen Text in die Länge zu ziehen. Das Buch ist eine Sammlung herrlicher Formulierungen aus 20 Jahren Schreibwettbewerb der Neuen Luzerner Zeitung. Der Lesespass wird zusätzlich durch pfiffig-heitere Zwischenbemerkungen von Arno Renggli erhöht. Sollte es am Weihnachtstisch zu einer ungewollten Schweigeminute kommen, sind ein paar Sätze schnell vorgelesen und für die nächsten Stunden ist Gesprächsstoff garantiert.

ISBN: 978-3-03763-063-1
Wörterseh Verlag

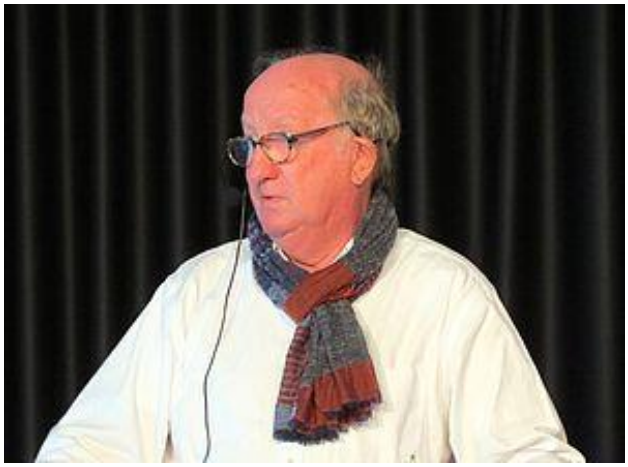
Hokuspokus Kompetenz?

« Kompetenz » ist durch die inflationäre Verwendung des Begriffs im Bildungszusammenhang zum Zauberwort geworden – Zauberei ist Kompetenzorientierung aber nicht, ganz im Gegenteil :
Der in aktuellen Bildungsreformen (so etwa im schweizerischen Lehrplan 21) geforderte Ansatz ist umsetzbar. Man braucht bloss zu wissen, wovon hier eigentlich die Rede ist. Und es bedarf an den Schulen eines neuen Lern- und Lehrverständnisses sowie einer Fehler- und Beziehungskultur, die Kindern und Jugendlichen eine positive Persönlichkeits- und Sozialentwicklung ermöglicht.
Daniel Hunziker entfaltet – so der Verlag – den Kompetenzbegriff sorgfältig und erläutert auf verständliche Weise die gesellschaftlichen, entwicklungs-psychologischen und neurobiologischen Aspekte kompetenz-orientierten Lernens.

ISBN 978-3-0355-0356-2
Hep Verlag

News vom
Dachverband der Elternvereinigungen
der Liechtensteinischen Schulen (DEV)

Pubertät: Loslassen und Halt geben



In Zusammanarbeit mit dem Haus Gutenberg organisierte der Dachverband der Elternvereinigungen der liechtensteinischen Schulen am 18.11.2015 einen Vortrag mit dem Titel: „Pubertät – Loslassen und Halt“ geben. Der bekannte Buchautor Jan Uwe Rogge verstand es, das zahlreich erschienene Publikum bestens zu unterhalten und Ratschläge zu vermitteln.
Jan Uwe Rogge hält fest, dass jeder der Anwesenden sicher mindestens eine bis zwei der insgesamt drei Pubertäten durchlebt hat. Die erste Phase ist von drei bis fünf, die zweite von zwölf bis fünfzehn und die dritte von fünfunddreissig bis fünfundfünfzig.

Da kann es schon mal hilfreich sein ein paar Tipps zur Hand zu haben. Die wichtigsten Tipps nachstehend zusammengefasst:

- Es gilt für jede Pubertäts-Phase: Nichts ist mehr, wie es einmal war. In einem Augenblick himmelhoch jauchzend, im nächsten zu Tode betrübt. Das ist ganz normal. In der 2. Pubertätsphase im Alter von 12-15 besteht zusätzlich eine Belastung mit der enormen Veränderung des Körpers.

- Die Kinder werden dünnhäutig und ziehen sich wie ein Hummer in ihre Höhlen (=Kinderzimmer) zurück. Sie brauchen einen sicheren Rückzugsort. Das ist normal.

- Man kann es Pubertierenden oft nicht Recht machen. Lässt man sie gewähren, kommt der Vorwurf, sie seien einem egal. Hält man sie an, das Zimmer aufzuräumen, geraten sie in Rage. Fazit: Authentisch bleiben. Dieses pubertäre Verhalten ist normal, das ist eine Phase.

- Kinder wollen Eltern, die „älter“ sind, von deren Erfahrungen sie profitieren können. Kumpel/ Kollegen finden die Jugendlichen in ihrer Altersklasse. Kumpel-, Wischiwaschi- oder Generalstypen sowie Schwarzseher werden von Pubertierenden nicht akzeptiert. Grosseltern nehmen einen wichtigen Platz ein, sie sind „älter“.

- Weder Lehrpersonen noch Eltern oder Erzieher können Freunde der Pubertierenden sein – sie sollen vielmehr wie ein Leuchtturm sein, der verlässlich steht und blinkt. Kinder können die Freiheit nur geniessen, wenn die Gewissheit besteht, dass sie in den sicheren Hafen zurückkehren können. Erwachsene müssen da sein – loslassen und Halt geben.

- Grenzen setzen, wenn „alle dürfen“ ruhig nachfragen, wer denn alle sind. Als Eltern muss man auch aushalten, der/die Gemeinste oder Allerletzte zu sein.

- Denkt zurück an eure eigene Pubertät und erzählt ja nicht zu viel darüber.

In diesem Sinne: Sei dankbar, dass du dieses Kind hast. Sei demütig, denn man weiss, dass die Wirkung der Erziehung offen ist.